

keit zu sein: wie einige Ehen weniger unauf löslich sind als andere, so scheinen auch einige „unbedingte“ Worte Jesu weniger unbedingt zu sein als andere. Das wäre doch ein Grund, diese Redeweise kritisch zu hinterfragen. Jesu Wort könnte ja auch weniger unbedingt sein insofern allgemeiner, vielleicht vor allem eine Eheauflösung durch den Mann aus Egoismus, Herzenshärte im Blick haben, wobei eine strikte Anwendung auf alle denkbaren konkreten Lebenssituationen gar nicht in seiner Intention läge. Schließlich hat man etwa bei Paulus in 1 Kor 7 nicht den Eindruck, dass er bei seinen Ausführungen unter unerträglicher Spannung leidet.

2. Schockenhoff referiert den Vorschlag, die Kriterien Vollzug und Tod weiter zu fassen. Für das erste Kriterium heißt es (26): „Fehlt die Bereitschaft zu einem rückhaltlosen Sich-Schenken bei einem der Partner, so kann von Vollzug der Ehe im Vollsinn dieses Begriffes nicht die Rede sein. Eine unerlässliche Voraussetzung für das Zustandekommen einer Ehe ist dann überhaupt nicht gegeben.“ Der Autor referiert diesen Vorschlag nur, ohne ihn zu bewerten. M.E. sind in diesem Vorschlag zwei Fragen verwechselt: a) Ab wann ist eine Ehe gültig zustande gekommen? b) Wann ist eine Ehe eine gelungene Gemeinschaft? Was lässt eine Ehe gelingen? Solche Verwechslung ist im Lateinischen und in romanischen Sprachen noch naheliegender, da das Wort *matrimonium* und seine Derivate sowohl den Eheabschluss (Hochzeit, *matrimonium in fieri*) wie den Ehestand (Ehe, *matrimonium in facto esse*) bezeichnen. Außerdem ist mit dem deutschen ‚Vollzug‘ vielleicht eine dichtere und weniger prosaisch-technische Bedeutung assoziiert als mit dem lateinischen ‚consummatum‘. Die Ausweitung der Bedeutung des Terminus ‚Vollzug‘ beruht auf einem Missverständnis. Insgesamt ist bei der Diskussion um die Wiederverheirateten auch auffällig, dass die Praxis der Eheannullierung (und auf solche würde ja der obige Versuch hinauslaufen; denn die Ehe wäre nicht zustande gekommen) kaum kritisch hinterfragt wird; das wäre konkret bei der Annullierung wegen Konsensmängeln durchaus angebracht. Was die „Unstimmigkeiten und Widersprüche“ in dieser Frage und anderen Aspekten betrifft, wäre zur

Lektüre dringend zu empfehlen: John T. Noonan, *Power to Dissolve. Lawyers and Marriages at the Court of the Roman Curia*, Cambridge (Mass) 1972, ein Buch, das unter deutschsprachigen Moraltheologen und Kanonisten wenig bekannt zu sein scheint.

Salzburg

Werner Wolbert

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Krieg, Matthias / Schmid, Konrad (Hg.): *bibel(plus)* – erklärt. Der Kommentar zur Zürcher Bibel. Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2011. (2716, 3 Bände, mit zahlr. s/w Abb.) Halbleinen. Euro 97,50 (D) / Euro 100,30 (A) / CHF 150,00. ISBN 978-3-290-17425-5.

Huldrych Zwingli's „Zürcher Bibel“ von 1531, für die deutschsprachigen reformierten Kirchen der Schweiz in kirchenamtlichem Rang, war bereits 1907–1931 mit dem Bemühen um philologische Genauigkeit und Nähe zum Urtext neu übersetzt worden. Eine erneute Revision 1987–2007 verfolgte das Ziel, eine zuverlässige Übersetzung für die Gegenwart, verwendbar in Gottesdienst und Unterricht, zu schaffen. Die Zürcher Bibel 2007 wird in verschiedenen Ausgaben angeboten. War bereits zur Vorabveröffentlichung der Evangelien und Psalmen 1996 die „Neue Zürcher Evangelien-synopsis“ erschienen, gibt es nun ein vierteiliges Begleitwerk „*bibel(plus)*“: „besichtigt – Der Reiseführer“ (2007, 158 Seiten) ist eine Hinführung für das Selbststudium zu allen biblischen Büchern, zur Geschichte und Religion des biblischen Volkes; „vertieft – Das Seminar“ (2006, 320 Seiten) vermittelt Gruppen mit 25 Beispiel-

texten die Entstehungszeit biblischer Texte und ihre zentralen Glaubensaussagen; auf fünf Audio-CDs „mitgehört – Der Originalton“ (2007) lesen SchauspielerInnen wichtige Bibeltexte. Der vierte Teil ist der krönende Abschluss: „erklärt – Der Kommentar“ (2010), herausgegeben unter Leitung von Matthias Krieg und Konrad Schmid. Das gewichtige Werk bietet, gut ausgestattet (Halbleinen, zwei Lesebändchen pro Band), in zwei Bänden (876 + 1 062 Seiten) die Übersetzung des AT (nach dem Kanon der reformierten Kirche, ohne die „deuterokanonischen“ Schriften Tob, Jud, 1/2 Makk, Weish, Sir, Bar) und in einem dritten Band die Übersetzung des NT (778 Seiten), jeweils mit Kurzkomentaren im Anschluss an einzelne Perikopen. Schriftarten und -größen, Zeilenabstände und zweispaltiger Druck sowie Raum für Randbemerkungen machen diese Ausgabe gut lesbar. Vielleicht hätte man Bibeltext und Kommentar deutlicher voneinander abheben und die Randbemerkungen in größerem Druck bieten können; schade ist auch, dass poetische Texte im Schriftbild nur durch Schrägstriche, die den Zeilenwechsel signalisieren, erkennbar sind. Im Gegensatz zur reinen Textausgabe der Zürcher Bibel (2007) wurde hier auf Perikopenüberschriften verzichtet (die „Überschriften“ bieten nur den Namen des biblischen Buches, Kapitel- und Versangaben), wohl damit Bibeltext und Kurzkomentar ohne vorausgehende „Beeinflussung“ zur Geltung kommen; für den Überblick über die Gliederung einer biblischen Schrift und die Orientierung wirkt sich dies allerdings nachteilig aus. Der Kommentar ist ein Gemeinschaftswerk von 41 KommentatorInnen (22 Alt- und 16 NeutestamentlerInnen; zwei Religionswissenschaftler; ein systematischer Theologe; großteils SchweizerInnen und aus der reformierten Kirche, fünf KatholikInnen), die auf der Grundlage exegetischer Literatur der letzten Jahre, von der gut lesbare Werke (vor allem Kommentare) als Lektüretipps angegeben sind, Kurzkomentare etwa in der Länge der besprochenen Perikopen bieten. Diese Erläuterungen führen auf aktuellem Forschungsstand kundig durch den Text und weisen auf wichtige Aspekte und Fragestellungen hin, in einer wohltuend klaren, nüchternen Sprache, die weitgehend auf exegetische Fachausdrücke und „erbauliche Floskeln“ verzichtet. Ähnliches gilt für die Zusammenfassungen im Großdruck, die am Beginn der biblischen Schriften deren wesentliche Anliegen und Aussagen auf

den Punkt bringen. Vorgeschaltete tabellarische Steckbriefe nennen den Titel der biblischen Schrift (hebräisch, griechisch, lateinisch und deutsch), Einleitungsfragen (Zeit, Ort, Verfasser) und (für Nichteingeweihte nicht immer leicht verwertbare) Stichworte zu Textsorten, Einheitlichkeit, Informationswert, Schlüsselwörtern, Theologie, Wirkungsgeschichte etc. Weitere Verständnishilfen bieten die Randglossen „tip“ und „spot“. „tip“ gibt am Eingang eines jeden biblischen Buches Lektüreempfehlungen zu exegetischer Literatur und anderen Teilen von „bibel(plus)“, und „spot“ liefert am Beginn jedes Kapitels drei Verweise: „Stellen“ weist auf Bibelstellen mit ähnlicher Aussage und „Essay“ auf die insgesamt 178 thematischen Essays zu Realien und theologischen Schlüsselwörtern, die bei entsprechenden Bibelstellen am Rand zu finden sind; „Wirkung“ legt die Rezeption des Bibeltextes in der reformierten Lehre in 108 Exkursen dar, in denen der Berner systematische Theologe Matthias Zeindler gekonnt Zitate reformierter Bekenntnisse und Theologen zusammenstellt. Schließlich veranschaulichen 140 Zeichnungen im AT und 24 im NT, ausgewählte Bilder aus der Arbeit biblischer Archäologie, im Bibeltext genannte Verhältnisse oder Realien. Der Anhang umfasst ein Glossar mit Erläuterungen zu Realien und einige Register, jedoch bedauerlicherweise nicht Tabellen zu Maßen, Gewichten und Münzen, Zeittafeln oder Kartenmaterial, für die im Vorwort auf Bibelausgaben und andere Teile von „bibel(plus)“ als „Netzwerk“ verwiesen wird.

„erklärt“ gehört zum Typ der „Erklärungsbibel“ wie die auf der revidierten Lutherübersetzung basierende „Bibel mit Erklärungen“ (1989) und die „Stuttgarter Erklärungsbibel“ (1992) sowie auf katholischer Seite das „Stuttgarter Alte Testament“ (2004; vgl. die Besprechung von J. Marböck in der Rubrik „Das aktuelle theologische Buch“ in ThPQ 153 [2005], 88–90) und das „Stuttgarter Neue Testament“ (2000) mit der Einheitsübersetzung. Wie die genannten „Erklärungsbibeln“ ist auch der Kurzkomentar „erklärt“ als willkommener Wegweiser für Lektüre und Auslegung der Bibel nicht nur interessierten Laien, sondern auch TheologInnen, die gleichermaßen prägnante wie fundierte Erstinformation auf der Höhe der Zeit suchen und nicht immer auf ausführliche Kommentarliteratur zurückgreifen können, zu empfehlen.

Linz Werner Urbanz / Michael Zugmann